onzert
07, nachm. 5 Uhr
ielefeld.
rteile. =
rdentliche Erfindung
er einzige der auf
machen kann, den
rung.
Rich. Strauss.
rreichte Ideal aller
unschätzbarer Be-
und alle Künstler.
Max Reger.
vorzuwerfen habe,
gewaltigen Wirkung
llossalen Bedeutung
J. Paderewski.
itt berechtigen durch
& Co.
elefeld.
das Reproduktions-
horwall 29.
urgerwald
atorium
EFELD
alt I. Range's
Heilweise:
Einrichtungen.
rfahren, Elektro-
nbäder (natürliche
gborn-Art, Luft-
Terrainkuren etc.
igener Waldbesitz
lten romantischen
elplätze.
e. Solide Preise.
ch die Verwaltung.
ed. Witte.
aat
nlagen empfehle
obte
gen —
Futtergewächse
alitäten
neier,
m. Gemeindt
Erinnerung:
Personen, die sich
vollen, haben sich
hier unter Vor-
sschein bei dem
vom 5. 3. 1835
Amt genügt nicht.
farramt aus Un-
adurch oft lästige
hen Aufgebot und
dem Pfarrer die
rlichen) Geburts-
m Standes-Amte.
n Gemeinde wird
ädtischen Steuer-
e Kirchensteuer ist
el in besonderer
übrigen Steuern
emitglieder genau
rt bezeichnet und
n sind. Sollten
Betroffenen, sich
den Vorsitzenden
ten Gemeindt.
1868 gegr. Preuss.
staltt in Berlin
erungsanstalt.
aversorgung. Kapi-
um, Militärdienst,
ärztl. Untersuchung.
ohne Lebenszeug
tion zu erfahrenden
Verschwiegenheit.
kostenfrei bei:
Obernstrasse 58.
Bielefeld.

Nr. 89.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld
Mittwoch, 17. April 1907.

Historischer Kalender.

17. April: Marino Falieri, Doge von Venedig, hingerichtet, 1355. — Kurfürst Maximilian I. von Bayern, geb. 1573. — E. König, Erfinder der Schnellpresse, zu Eisleben geb. 1744. — Benjamin Franklin, gest. 1790. — Einzug Chr. H. Zellers in Beuggen, 1820. — Friede zu Schimonoseki zwischen Japan und China, 1895. — Kriegserklärung der Türkei an Griechenland, 1897.

Bückeburger Festtage.

Bückeburg, 16. April.

Heute am Tage der silbernen Hochzeit des Fürstenpaares, wurde morgens von der Galerie der Hofkirche ein Choral geblasen. Später wurden auf dem Weinberge Kanonenschüsse gelöst. Um ½10 Uhr nahmen der Fürst und die Fürstin die Glückwünsche der fürstlichen Familie, des Kaisers und der anwesenden hohen Gäste entgegen und empfingen später zur Gratulation die Damen und Herren des Hofes, ebenso die Herren vom Gefolge des Kaisers, den kommandierenden General von Bissing und den preußischen Gesandten von Bülow. Der Kaiser hat zum heutigen Tage dem Fürsten die Schaumburg im Wesertale zum Geschenk gemacht und ihm ein bezügliches Handschreiben übergeben. Ferner hat der Kaiser dem Fürsten das Kreuz der Großkomture des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen, der Fürstin den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813-14, dem Erbprinzen das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Prinzen Wolrad und dem Prinzen Albrecht von Schaumburg Lippe den Roten Adlerorden 1. Kl., dem Minister Freiherrn v. Feilitzsch den Kronenorden 1. Kl. und hat dem Oberhofmarschall Frhrn. v. Ulmenstein eine goldene Dose mit Brillanten geschenkt. Prinz Stefan wurde als Leutnant a la suite des 7. Jäger Bataillons gestellt.

Gegen 11 Uhr begaben sich sämtliche Fürstlichkeiten zum feierlichen Gottesdienste nach der Hauptkirche, von einer großen Menschenmenge mit herzlichen Ovationen begrüßt. Der Kaiser fuhr mit seiner Schwester im offenen sechsspännigen Wagen mit Spitzreitern und hinter ihm das Fürstenpaar ebenfalls im offenen vierspännigen Wagen. Vor dem Portale der Hauptkirche wurden die Herrschaften von dem Landessuperintendenten, Konsistorialrat Dr. Kühlgatz empfangen und unter den Klängen der mächtigen Orgel durch das Mittelschiff zum Altar geleitet, vor dem sie Platz nahmen. Nach dem Gesange der Gemeinde: Bis hierher hat mich Gott gebracht, und nach Liturgie und Chorgesang predigte der Landessuperintendent über 1. Chronika 18, Vers 27: Was Du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich, worauf die Gemeinde sang: Nun danket alle Gott. Der Chor setzte ein mit dem Satze: Die Gnade des Herrn währet ewiglich. Nach Beendigung des Festgottesdienstes nahmen der Fürst und die Fürstin die Gratulation der Mitglieder von Behörden und der Gesandten fremder Höfe entgegen. Um 1 Uhr war Familienfrühstück und für die Gefolge Marschallfrühstück.

Inzwischen hatten sich die Teilnehmer am Festzuge für diesen gerüstet. In großen Scharen waren sie aus allen Gemeinden des Landes herbeigeströmt, die kraftvollen älteren und jüngeren Landleute, zum Teil in der alten Landestracht, dem langen weißen Kittel usw., die frischen, kernigen Frauen und Mädchen in ihrer wohlbekannten pompösen Festkleidung, den buntseidenen langen Umhängemäxteln, den breitbebänderten Staatshauben, den mit reichem Schmuck versehenen Brustlätzchern, und die Kinder des Landes, die Knaben meist in der nüchternen „bürgerlichen" Kleidung, während die Mädchen noch fester an der guten alten Sitte zu halten scheinen. Daneben rückten nach und nach die Festwagen heran, die in dem Huldigungszuge eine große Rolle spielen sollten, und bahnten sich mit Mühe und Not den Weg durch die immer mehr anwachsende Menge. Kurz nach 3 Uhr fanden sich die Fürstlichkeiten zur Besichtigung des Festzuges auf dem Schloßhof ein und nahmen im Fürstenzelte Platz. Die Fülle des in diesem Zuge Dargestellten war überreich. Nach einem tiefempfundenen, eindrucksvollen, von einem jungen Landwirt gesprochenen Gedicht wurden die Landesgaben dem Fürstenpaar überreicht. In schneller Folge überreichten ein Mädchen Korn, Brot, Kuchen und Kornbranntwein, ein anderes Eier, ein Messerschmied Gartengeräte, Bergleute Kohlen, Mädchen Flachs, ein wunderhübsch geschmücktes Spinnrad, Blumen, Kartoffeln, Stickereien, Obst und Feuchtwein, Linnen, Butter, Käse, Schinken und Wurst, Torf und Honig, Ziegler Ziegelsteine, Fischer ein Netz mit Fischen aus dem Steinhuder Meer usw. Alles mit hübschen, oft humorreichen Gedichten. Das Fürstenpaar nahm alle Gaben mit herzlichem Dank und Händedruck entgegen, um sie dann zur Weiterbeförderung, an der auch der Kaiser sich in heiterster Stimmung beteiligte, den Nahestehenden zu übergeben. Der lange Huldigungszug währte bis 5 Uhr.

Um 6 Uhr war im großen Saale des Schlosses ein Diner. Ueber die gewechselten Reden berichten wir morgen. Der Kaiser brachte das Hoch auf das fürstliche Paar aus. An das Diner schloß sich ein glanzvoll verlaufenes Hofkonzert unter Mitwirkung von Helene Stägemann, Leopold Demuth, Prof. Sahla und dem fürstlichen Orchester an. Abends 11 Uhr 50 Min. verließ der Kaiser Bückeburg, um die Reise nach Homburg anzutreten. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurden der Kaiser und der Fürst abermals lebhaft begrüßt.

Wie groß ist das deutsche Volksvermögen?

Noch immer kommt der Streit über die vom Kolonialdirektor Dernburg aufgestellte Schätzung des deutschen Volksvermögens und seiner Zunahme seit 1884 nicht zur Ruhe. Die Bezifferung dieser Zunahme auf etwa 30 Milliarden bei einem Stande von 150 Milliarden ist vielfach angefochten, ja geradezu als phantastisch bezeichnet worden. Daß die ganze Kontroverse überhaupt aufkommen konnte, ist tatsächlich nur ein Beweis für die Hilflosigkeit, mit welcher der größte Teil unseres Publikums dergleichen Ziffern gegenübersteht, oder wie wenig es unsere Statistiker bisher verstanden haben, das Verständnis für sie in weitere Kreise zu tragen. Eine interessante Aufstellung gibt die „Kreuz-Ztg.", nach deren Meinung die Dernburgsche Schätzung noch hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Sie schreibt: Das Privat-Vermögen des deutschen Volkes wird für die Gegenwart von unseren namhaftesten Nationalökonomen und Statistikern auf weit über 150 bis zu 200 Milliarden Mark oder noch höher geschätzt. Aber wenn es nur 150 Milliarden betrüge und im Jahre 1884 nur 120 betragen hätte, so wäre die Zunahme um 30 Milliarden, also um etwa ein Viertel, in 23 Jahren keineswegs auffällig hoch. Die Bevölkerung ist nämlich seitdem auch rund um ein Viertel gestiegen; selbst wenn also das auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Vermögen nur dasselbe wäre wie 1884, so hätte sich ein absoluter Zuwachs um ein Viertel des früheren Bestandes, also um 30 Milliarden, ergeben müssen. In Wirklichkeit ist aber — darüber herrscht wohl kaum noch ein Streit — die Lebenshaltung und das Volksvermögen im Durchschnitt gestiegen, so daß der absolute Zuwachs des Volksvermögens größer als 30 Milliarden sein wird. Dafür sprechen auch die Erträge der preußischen Ergänzungssteuer. Das ergänzungssteuerpflichtige Vermögen ist allein von 1895 bis 1905, also in 10 Jahren, von 63,86 auf 82,41, also um mehr als 18½ Milliarden gewachsen. Das kann zu einem kleinen Teile auf verbesserter Einschätzung, zu einem anderen darauf beruhen, daß kleine Vermögen über die steuerbare Grenze von 6000 M. hinausgewachsen sind; in solchem Falle ergibt die Statistik einen Zugang von 6000 M., während in Wirklichkeit vielleicht das Vermögen nur von 5000 auf 7000, also um 2000 M. gestiegen ist. Aber auch wenn wir die wirkliche Vermögensvermehrung in Preußen für 10 Jahre auf nur 15 Milliarden beziffern, so ergeben sich für 23 Jahre über 30 Milliarden allein für Preußen. Eine jährliche Zunahme um 1800 Millionen oder 1,8 Milliarden in Deutschland, wie sie kürzlich als sicher angenommen wurde, ist ohne Zweifel viel zu niedrig; sie würde nur etwa 1 Prozent ausmachen, also nicht einmal dem natürlichen Bevölkerungszuwachs entsprechen und ein Zeichen nicht steigenden, sondern sinkenden durchschnittlichen Nationalreichtums sein.

Seltsame Ideen über Wahlbeeinflussung

sind jüngst in der Wahlprüfungskommission des Reichstages zutage getreten, als dort eine aus Zentrum, Sozialdemokraten und einem Freisinnigen bestehende Mehrheit beschloß, beim Plenum die Ungültigkeitserklärung des Mandats des konservativen Abgeordneten Freiherrn von Richthofen-Damsdorf zu beantragen. Die Meinung, daß die schriftliche Antwort des Reichskanzlers auf eine noch dazu private telegraphische Anfrage als eine ungehörige Wahlbeeinflussung zu erachten sei, weil Fürst Bülow darin unter Hinweis auf seinen „Silvesterbrief" gegen die Sozialdemokratie Stellung genommen hatte, ist unhaltbar. Gegen Bestrebungen, die, wie die sozialdemokratischen, staatsfeindlich und republikanisch sind, einzutreten und die Bevölkerung vor deren Unterstützung zu warnen, ist die Pflicht des leitenden Staatsmannes. Außerdem ist es noch in jedem parlamentarischen Lande jeder Regierung unwidersprochen gestattet gewesen, eine bestimmte, gegen die Opposition zugespitzte Wahlparole auszugeben. Will man bei uns in eine Ausnahmestellung treten, um nur ja der sozialdemokratischen Propaganda keinen Abbruch zu tun? Man sollte doch besonders in der Zentrumspartei einmal von dem Grundsatze, die religionsfeindliche, revolutionäre Sozialdemokratie als eine gleichberechtigte Partei anzusehen, Abschied nehmen. Dieser Grundsatz ist widersinnig, denn die Sozialdemokratie selbst erkennt ihn nicht an, da sie sich nicht etwa nur in politischen, sondern in Klassengegensatz zu allen bürgerlichen Parteien stellt. Im Reichstagsplenum wird hoffentlich der seltsame Kommissionsantrag abgelehnt werden.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 16. April.

Das kaiserliche Hoflager wird von morgen ab nach Schloß Homburg vor der Höhe verlegt werden. An diesem Tage treffen der Kaiser, die Kaiserin sowie die Prinzessin Viktoria Luise mit einem größeren Gefolge in der Bäderstadt ein. Der Kaiser wird bis zum 27. d. M. in Homburg verweilen und dann nach Straßburg i. E. weiterreisen.

Prinz Eitel Friedrich traf nachmittags 4½ Uhr in Schwerin ein.

Die Verlegung des kronprinzlichen Hoflagers wurde aufgeschoben.

Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute zusammen und nahm in Aussicht, die Verhandlungen nach einem Orientierungsplan, der nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre aufgestellt ist, weiter zu führen. Das vorgesehene Arbeitspensum würde danach einen Zeitraum von 20 Tagen in Anspruch nehmen, so daß der Schluß der Session am 8. Mai erfolgen könnte. Es ist jedoch zu bemerken, daß es sich hierbei nur um einen Vorschlag handelt.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte das Gehalt des Staatssekretärs des Reichskolonialamts.

Der Vertrag zwischen dem Fiskus von Südwestafrika und der Deutschen Kolonialeisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft zu Berlin über den Bau einer Eisenbahn von Aus nach Feldschuhhorn ist dem Reichstage zugegangen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Vorberatung des Richterbesoldungsgesetzes hat zum Vorsitzenden den Abg. Mathis (nationallib.) gewählt.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses stellte heute den Bericht über die Wahl des Abg. Rudorf-Minden (kons.) fest. Die Kommission tritt dem Beschluß, die Wahl als ungültig zu erklären, einstimmig bei, weil der Abgeordnete nach Abzug der für ungültig erklärten Stimmen nicht die absolute Majorität gehabt hätte. In der Kommission wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Verzögerung des Abschlusses dieser Wahlprüfung seit 1905 nicht Schuld der Kommission sei, vielmehr daran gelegen habe, daß sehr schwierige gerichtliche Ermittelungen angestellt werden mußten, die so viel Zeit erforderten.

Die evangelische Gemeinde in Gnesen hat den Bau einer zweiten Kirche beschlossen, und die Stadtverordneten haben genehmigt, daß die Stadt dazu den alten Viehmarkt unentgeltlich als Bauplatz überlasse. Hiergegen erhebt das Gnesener Polenblatt Lech' Einspruch. „Im Namen der 15000 Polen der Stadt Gnesen" bezeichnet es den Beschluß der „jüdisch-protestantischen" Stadtverordnetenversammlung als einen Schlag ins Gesicht der polnischen Bevölkerung, und fügt hinzu: „Die preußischen Hakatisten haben von den Moskowitern gelernt, die — solange ihnen die Japaner nicht Verstand gelehrt — auf jeden freien Platz in den polnischen Städten eine Zerkiew gebaut haben, wenn auch nur für drei griechisch-katholische Gendarmen." Die Unverschämtheit dieser Aeußerung, bemerkt hierzu der „Hann. C.", erscheint geradezu ungeheuerlich, wenn man bedenkt, daß für die „15000 Polen der Stadt Gnesen" außer dem großen Dom noch acht katholische Kirchen vorhanden sind, während sich die gleiche Zahl der evangelischen Deutschen Gnesens bisher mit einer einzigen Kirche hat begnügen müssen, und für die zweite nur ein einfacher Bau geplant ist.

Aus dem Auslande.

Prag 16. April. Die Deutschen sind seitens der Stadtgemeinde vielfach brüskiert worden. Man sandte ihnen zu diversen offiziellen Veranstaltungen tschechische Einladungen mit tschechischer Adresse, wies ihnen im Spalier beim Einzug des Kaisers mehrfach die schlechtesten Plätze an, und ließ an verschiedenen Stellen die deutschen Vereine von den angewiesenen Standorten rücksichtslos verdrängen.

Petersburg, 15. April. Admiral Nebogatow hat seine zehnjährige Festungshaft in der Peter Paulsfestung zu Petersburg nunmehr angetreten. Eine große Zelle wurde ihm angewiesen und ihm gestattet, täglich größere Spaziergänge im Garten wie auf der Festungswiese zu machen.

Petersburg 16. April. Nach der Vereinbarung Golowins mit Sosypin werden Sachverständige zu den Kommissionen der Duma zugelassen werden, doch hängt die Entscheidung in jedem einzelnen Falle von der

Einwilligung Golowins und Stolypins ab. Heute hatte die Duma eine sehr stürmische Sitzung. Es wurde über die Ereignisse in Riga diskutiert. Hierbei wendete sich das Mitglied der äußersten Rechten, Schulgin, an die Sozialisten und sagte: Sie protestieren gegen die Todesstrafe, aber sagen Sie einmal offen, haben Sie nicht eine Bombe in der Tasche? Hierauf erhebt sich unbeschreiblicher Lärm, und es ertönen Rufe: „Hinaus!". Vizepräsident Posnansky läutet und stellt mit Mühe die Ruhe wieder her. Die Duma beschloß mit großer Mehrheit, Schulgin wegen Beleidigung von Deputierten von der heutigen Sitzung auszuschließen.

Petersburg, 16. April. Wie ‚Slowo' meldet, hat die Polizei am 13. und 14. d. Mts. in sieben Hauptstraßen 25 Mitglieder der Kampforganisation und Sozialrevolutionäre, darunter vier Frauen, verhaftet. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten wurde eine große Zahl von Proklamationen, Revolvern, Dolchen, Patronen und Bombenhüllen gefunden. Sieben der Verhafteten sind aus Kiew und Warschau eingetroffene Studenten. In dem städtischen Barakkenhospital wurden bei der Feststellung des Nachlasses einer barmherzigen Schwester, die Selbstmord verübt hat, Feuerwaffen, Dynamit und eine Bombe gefunden.

New-York, 16. April. Unter den Rednern, die in der gestrigen Abendsitzung des Friedenskongresses sprachen, beleuchtete Professor Münsterberg den deutschen Standpunkt in der Friedensidee. Er erklärte, jede Bewegung, welche die sittliche Kraft des Friedens steigere, werde stets in Deutschland einen warmherzigen Förderer finden, aber auch die Armee habe sittliche Bedeutung für Deutschland. Krieg und Frieden blieben eine sittliche Frage für die deutsche Regierung. Es sei sinnlos, die deutschen Motive deshalb zu verdächtigen. Es gebe kein besseres Bollwerk des Friedens als den guten Willen und die Aufrichtigkeit der deutschen Nation.

Kolonialpost.

(Ueber eine Hungersnot in Deutsch-Ostafrika) teilt Wolffs Tel.-Bur. folgendes mit: Besonders leiden die Landschaften Ungoni (Songea) und Mahenge, wo im vorigen Jahre der Aufstand am heftigsten war und die Eingeborenen die Felder nicht bestellt hatten. Das Gouvernement hat den Nahrungsmangel vorgesehen und vor geraumer Zeit Vorkehrungen getroffen, so daß Mahenge von den Stationen Iringa und Morogoro aus mit Lebensmitteln versehen werden kann. Ferner ordnete der Gouverneur an, daß die in den Küstenländern beschäftigten sogenannten Strafarbeiter unter Abkürzung der Strafzeit, mit Lasten von Lebensmitteln reich versehen, in die Heimat geschickt werden sollen. Songea kann nur auf dem Wege vom Nyassasee, nötigenfalls aus Mosambik (Britisch-Zentralafrika) und dem deutschen Bezirk Langenburg versorgt werden. Der Gouverneur hat bereits den gesamten verfügbaren Notstandsfond benutzt, um die Not an den meist betroffenen Plätzen durch Heranschaffung von Nahrungsmitteln aus den Orten am Nyassasee zu lindern. Bei dem Mangel an Eisenbahnen ist damit zu rechnen, daß die mit Aufbietung aller Mittel getroffenen Maßregeln nicht überall zureichen. Jedenfalls tut die Regierung das Ihre zur Milderung der Lage.

Industrie, Handel und Verkehr

(Wer ist Schuld an unsrer Geldknappheit?) Ueber dies Thema wurde in einer öffentlichen Versammlung des Berliner deutschkonservativen Wahlvereins verhandelt, worauf schließlich mit allen gegen eine Stimme folgende von Rechtsanwalt Eschenbach eingebrachte Resolution angenommen wurde: „Die gegenwärtige, schon seit geraumer Zeit herrschende Teuerung des Zinsfußes und die namentlich für den produktiven Mittelstand außerordentlich nachteilige Geldknappheit ist in erster Linie zurückzuführen auf die eine gemeine Gefahr darstellende Heranziehung der Bevölkerung zum Börsenspiel in Verbindung mit einer ebenfalls vor allem durch Bankier- und Börseninteressen herbeigeführten Ueberstürzung und Ausdehnung der industriellen Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft. Die Versammlung spricht die bestimmte Erwartung aus, daß bei der bevorstehenden Reform des Börsengesetzes diesen schweren Mißständen Rechnung getragen und den durch dieselben heraufbeschworenen Gefahren für das Gemeinwohl vorgebeugt werden wird, wozu in positiver Beziehung die Regelung des Depositenkassen-Wesens an erster Stelle gehört, da gerade durch die gegenwärtige Gestaltung desselben das Börsenspiel und die von weiten und einsichtsvollen Kreisen der Industrie selbst beklagte Auslieferung der Industrie an die Börsen-Interessen gefördert wird. Diese Maßnahmen erscheinen vor allem aber auch nötig im Interesse des Kredits von Reich und Staat, Kommunalverbänden und ähnlichen Korporationen."

(Gehen wir einer wirtschaftlichen Depression entgegen?) Es wird von verschiedenen Seiten behauptet. Sicher wird sie auch kommen, ist doch alles im Leben ein Gehen und Kommen, ein Steigen und Fallen. Aber wenn nicht alles trügt, sind wir — so schreibt die ‚Arbeitgeber-Zeitung' — noch nicht so weit, daß die Schwarzseher jetzt schon recht haben. Jedenfalls hat die günstige Gesamtkonjunktur auf dem deutschen Arbeitsmarkt angehalten. Der Kohlenbergbau war nach wie vor beschäftigt und wurde an seiner Leistungsfähigkeit nur durch den noch nicht beseitigten Wagenmangel etwas beeinträchtigt. In der Eisen- und Maschinenindustrie war die Konjunktur ungewöhnlich günstig und Arbeitskräfte im allgemeinen äußerst knapp. Die chemische und die Textilindustrie wiesen befriedigende Arbeitsverhältnisse auf, und ebenso war die Arbeitslage in der elektrischen Industrie, von einem Nachlassen in einzelnen Branchen abgesehen, durchaus günstig. Von den Saisongewerben waren insbesondere das Buchdruckgewerbe und die Konfektion stark beschäftigt, wogegen im Baugewerbe die Nachfrage erst gegen Ende des Monats stärker anzog, während die erste Hälfte vorübergehend größere Arbeitslosigkeit mit sich brachte. Dies alles steht nicht nach einem Abflauen der augenblicklichen, günstigen Konjunktur auf dem Arbeitsmarkte aus.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 16 April 1907. 1 Uhr.

Der Reichstag beschäftigte sich auch noch am Dienstag mit der Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Den Reden von sozialdemokratischer Seite reihten sich heute auch noch die Ausführungen des Abgeordneten Sachse an, der besonders gegen den Abg. von Dirksen polemisierte.

Abg. v. Staudy (kons) gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Reichstag bald wieder anderen positiven Arbeiten zuwenden werde; die Erörterungen über die vorliegenden Fragen hätten lange genug gedauert. Seine Freunde müßten dem Staatssekretär durchaus darin beistimmen, wenn er sich gegen den Vorwurf verwahrt habe, daß der Gang der sozialpolitischen Gesetzgebung ein zu langsamer sei. Die sozialpolitische Gesetzgebung werde fortgeführt werden, berechtigt sei aber auch das Mißtrauen gegen diejenigen Elemente, die alles niederreißen möchten, was dem Vaterlandsfreunde heilig sei. Wenn die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen genügten, wie der Herr Staatssekretär meinte, so genüge dann jedenfalls nicht ihre Handhabung und es müsse dieser daher eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkte, durch das Zustandekommen einer Zusammenlegung der drei Versicherungsgesetze werden viele sachliche Ausgaben und Reibungen zwischen den Verwaltungen der einzelnen Gesetze wohl in Wegfall kommen. Eine völlige Verschmelzung zu einem bureaukratischen Organismus über das ganze Land würde jedoch einem Rückschritte gleich kommen, da dann die Sachkenntnis der jetzigen Verwaltungen verloren gehen würde. Dem Abgeordneten v. Dirksen gegenüber bemerkte der Staatssekretär, der Reichskanzler habe betreffs der Aufhebung des Verbindungsverbots sein Wort verpfändet und nur dadurch erreicht, daß nicht eine entsprechende Bestimmung gleich in das Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen würde. Mit dem Arbeitswilligengesetz habe das aber in keinem Zusammenhange gestanden, da von jenem Gesetze noch gar keine Rede war.

Nach einigen weiteren Reden wurde ein Schlußantrag angenommen und der Titel „Staatssekretär" genehmigt. Die vorliegenden Resolutionen wurden fast durchweg unverändert angenommen. Abgelehnt wurde jedoch die Resolution Pauli, betreffs Ansammlung des Reservefonds der Berufsgenossenschaft. Bei der Position „Förderung der Seefischerei" lag vor eine Resolution des Abgeordneten Held (natl.), auf weitere Unterstützung der Segelschiffahrt. Die Resolution wurde angenommen.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 16. April.

Das Abgeordnetenhaus führte am Dienstag die allgemeine Besprechung des Kapitels des Kultusetats „höhere Lehranstalten" zu Ende. Abg. Dr. v. Böttinger (nl.) regte eine Ausdehnung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Lehranstalten an. Geheimrat Köpke konnte erwidern, die Frage werde zurzeit von Fachmännern geprüft. Die Anregung von Böttingers zur Wiedereinführung des biologischen Unterrichts hieß Abg. Dittrich (Ztr.) mit dem Vorbehalt gut, daß Garantien gegen den Mißbrauch dieses Unterrichts geschaffen werden. Abg. Krüger-Marienberg (kons.) war mit der Erweiterung des naturwissenschaftlichen Unterrichts wie mit der Berücksichtigung der Biologie einverstanden. Abg. Dr. Berndt (nl.) warnte davor, am Gymnasium zu viel herumzudoktern. Der Antrag Arndt untergrabe die Liebe zum Gymnasium. Abg. Strosser (kons.) verwies auf die bedrohlichen Folgen der Ueberlastung der Schülerinnen der höheren Lehranstalten und namentlich der Lehrerinnenseminare. Ministerialdirektor Schwartzkopff erkannte die Klage als berechtigt an und versprach Entlastung im dritten Jahr des Seminarkursus. Frohe Heiterkeit erklang, als Abg. Metzer (ntl.) auf eine Firma verwies, die gegen Entgelt Prüfungsarbeiten und Aufsätze für Schüler liefere. Geheimrat Köpke stellte die Sache als belanglos hin; wer einmal eine Arbeit bestellt habe, tue es kaum zum zweiten Male. Abg Pallaske (kons.) fand mit seiner Abweisung eines Unterrichts in Bürgerkunde die Zustimmung der Regierung. Nachdem sich noch Abg. Cassel (fes. Vp.) als begeisterter Anhänger des humanistischen Gymnasiums bekannt und Kultusminister Dr v. Studt noch einige kurze Aufklärungen gegeben hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen. Die ordentlichen Ausgaben wurden bewilligt. Fortsetzung in der Abendsitzung.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 16. April. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrat Richter, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Gadow, Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Sierp von Bielefeld. — Vor den Schranken des Schwurgerichts hatte sich heute der 23 Jahre alte und bisher unbestrafte Ackersmann Heinrich Speckmann von Wehle Nr. 3, zurzeit im hiesigen Gerichtsgefängnisse in Untersuchungshaft, zu verantworten. Derselbe war angeschuldigt, in der Nacht zum 24. Dezember v. Js. zu Wehe den Ackermann Wilhelm Bockhorn vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar a) mittels eines dicken Knüppels, b) derartig, daß durch die Verletzung dessen Tod verursacht worden ist. — Verbrechen gegen §§ 223, 223a, 226 des Strafgesetzbuches. — Die Beweisaufnahme deckte sich vollständig mit der Feststellung der Voruntersuchung, sodaß im Einverständnisse der Prozeßparteien auf eine Anzahl von Zeugen verzichtet werden konnte. Nach Aussage einiger Zeugen soll der Verstorbene leicht zum Streite geneigt gewesen sein. Damit war die Zeugenvernehmung beendet und es wurden die den Geschworenen gestellten Fragen nach Körperverletzung mit Todeserfolg und nach mildernden Umständen verlesen. Nach Schluß der Beweisaufnahme ergriff Herr Staatsanwalt Gadow das Wort zur Schuldfrage. Er suchte an der Hand der erdrückenden Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten festzustellen, was ihm auch meisterhaft gelang. Er beantragte nicht allein die Schuldfrage zu bejahen, sondern auch die Frage nach mildernden Umständen. Es komme nicht nur die bisherige Unbescholtenheit, wohl aber die Angetrunkenheit des Angeklagten in Betracht. Herr Rechtsanwalt Sierp, der Verteidiger des Angeklagten hatte angesichts des erdrückenden Belastungsmaterials von vornherein einen schweren Stand. Daß der Angeklagte die Tat begangen, war nicht zu bestreiten. Obschon der Angeklagte sich nicht selber auf Notwehr berief, so hielt es der Verteidiger für seine Pflicht, für seinen Klienten den Notwehrparagraphen in Anspruch zu nehmen. Die Geschworenen folgten — wie zu erwarten war — den Ausführungen der Staatsanwaltschaft, bejahten nicht nur die Frage nach Körperverletzung mit Todeserfolg, sondern auch die Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof verurteilte auf Grund des Verdiktes der Geschworenen den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 17 April.

(Die Veteranenbeihilfe) kann vom 1. April 1907 ab auch solchen Reichsangehörigen gewährt werden, die im dänischen Heere die Kriege von 1848 bis 1850 und von 1864 mitgemacht haben.

(Die seitherige Hermannshöhe) soll hinfort den Namen „Teutoburger Waldhöhe" führen.

* (Aus der Magistratssitzung.) Vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten hat der Magistrat beschlossen, sich mit 3000 Mark an der Bürgschaftssumme, die zur Sicherung des Kreisturnfestes zusammenzubringen ist, im Sommer zu beteiligen. — Dem Arbeiter Turnverein „Westfalia" wird widerruflich gestattet, im Sommer an zwei Abenden auf dem Platze an der Siegfriedstraße Turnspiele zu veranstalten.

(Stadttheater.) Eine der beliebtesten Operetten ist Millöckers prächtiger, melodienreicher Bettelstudent, der am Donnerstag im Stadttheater zur Aufführung kommt. Der neue Operettentenor Herr Richard Lenz singt die Titelrolle, Herr Laa den Jan Janitzky. Die Laura singt Frl. Rausch, Bronislawa Frl. Ziegler, Palmatica Frl. Mocke. Die komischen Partien der Operette sind mit den Herren Walther Schäffer und Felden besetzt.

(Stadttheater.) Zwar kann sich „Die Fledermaus", welche gestern abend wieder einmal über die Bühne unseres Stadttheaters flatterte, an Wert und Alter nicht mit Mozarts „Figaros Hochzeit" und „Don Juan" messen; doch hat sie das mit den größeren Werken gemeinsam, daß sie in den mehr als 30 Jahren ihres Bestehens nichts von ihrer Anziehungskraft und ihren Reizen verloren hat. Sie gehört immer noch zu den beliebtesten und schätzungswertesten Operetten des Repertoirs. Oft genug sind ihre einschmeichelnden Melodien und prickelnden Walzerweisen in den verschiedensten Theatersälen unserer Stadt im Laufe des Jahres erklungen, um ein Bekanntsein des erheiternden Stückes voraussetzen zu dürfen. Die im ganzen wohlgelungene Aufführung gewann besonderes Interesse durch das erste Auftreten des Operetten-Tenors Herrn Richard Lenz von den vereinigten Stadttheatern Essen-Dortmund in der Rolle des Gabriel von Eisenstein. Herr Lenz verfügt über eine kräftige, klare und angenehme Tenorstimme, eine wertvolle Beherrschung des Sprechgesanges sowie eine äußerst gewandte und flotte Spielfertigkeit und Darstellungskunst. Sein „Eisenstein" war eine prächtig abgerundete Leistung, an der man viel Freude hatte. Seine Frau Rosalinde fand in Frl. Frieda Rausch eine Dar-

Die Deichschau.

Erzählung von Heinrich Smidt.

12] (Nachdruck verboten.)

Einen Teil der Borke, die sich von dem Stamme zu trennen begann, löste der Bube vollends ab und riß ein gesundes Stück mit fort; dann eilte er dem regellosen Haufen nach, den er wieder erreichte, bevor dieser kaum die Hälfte des ganzen Weges zurückgelegt hatte.

Unterdessen hatte der dem Zuge voraneilende Knabe den Kirchspielsboten, in dessen Händen die Polizeigewalt ruhte, aufgefunden, und keuchend kam dieser herbei.

„Ist Er der Tugenichts, der Deiche und Dämme ruiniert?" herrschte er den jungen Mann an, der ihm mit erzwungener Ruhe antwortete: „Ich habe weder Deiche noch Dämme ruiniert und werde mich zu verantworten vor dem, dem es zukommt, ein Verhör mit mir anzustellen!"

„Das tut der Deichgraf!" war die Antwort. „Er will nicht Deiche und Dämme ruiniert und nicht die Hand an die Bäume gelegt haben. Er trägt ja noch einen Zweig auf dem Hute! Heda, Jungens! Ist es wahr, daß dieser Kerl mutwillig die Bäume beschädigt hat?"

„Ja, ja!" brüllten diese. „Wir haben es selbst gesehen!"

„So komme Er mit auf den Schauplatz seiner Untaten, damit ich sehe, wie groß das Unglück ist, das Er anrichtete! Widerspreche Er der Obrigkeit nicht, und denke Er nicht mir zu entkommen!"

Die Knaben waren von dem Gefangenen zurückgetreten, dem der Kirchspielsbote hart zur Seite ging. Als sie den Platz an der Weide erreichten, deren Zweige weit umher zerstreut lagen, rief der Kirchspielsbote, indem er seinen Gefangenen fest bei der Schulter faßte: „Er ist dem Deichgesetz verfallen! Weiß Er, wie es lautet? Die Hand die den Baum beschädigt, der den Deich schützt, wird von dem Büttel abgehauen."

Der junge Mann stieß einen Schrei des Entsetzens aus. Der Kirchspielsbote sah ihn an und sagte: „Glaube wohl, daß es Ihm an Herz und Nieren greift. Warum hat er es nicht vorher bedacht? Nun ist es zu spät. Heute abend weiß Er, woran Er ist. Und nun marsch ins Loch, wo ich Ihn zuerst unterbringen will."

Als dies geschehen, eilte der Kirchspielsbote zu dem Deichgrafen, allein dieser war nicht zu sprechen. Er hielt eine Beratung mit den Deichgeschworenen, die ihm von der Gemeinde beigegeben worden waren, und ordnete die Deichschau für den nächsten Tag an. Zu einer solchen Zeit aber durfte man dem strengen Herrn, der zugleich einer der angesehendsten Hofbesitzer war, nicht den Weg vertreten, sondern mußte geduldig warten, bis dieser selbst kundgab, daß er bereit sei, zu hören, zu richten und zu schlichten.

* * *

Mit dem Anbruch des neuen Morgens erschien der Deichgraf zu Pferde. Ihm zur Seite ritt ein Wasserbaukundiger, den die Regierung sandte. Die Deichgeschworenen folgten. Mit scharfen Blicken wurden alle Deichstrecken gemustert und genau nachgeforscht, ob auch die deichpflichtigen Hofleute ihre Schuldigkeit taten und während des Sommers alle vorhandenen Schäden ausbesserten, oder nicht. Mehrere Stunden dauerte dieser Ritt, dann aber begaben sie sich nach der Landesherberge und nahmen ihren Platz an der langen Tafel in der Gerichtsstube. Ein genaues Protokoll wurde aufgenommen und den Beteiligten, die eigens dazu berufen worden, laut vorgelesen.

Der Deichgraf las mit lauter Stimme und langsam Satz für Satz. Diejenigen, die gnädig davongekommen waren, reckten und streckten sich und sahen sich, beide Hände in den Taschen, nach allen Seiten zufrieden um. Diejenigen, die mit leichten Ordnungsstrafen wegkamen, machten ein verdrießliches Gesicht, indem sie die Summe zu der sie verurteilt waren, auf den Tisch zählten. Sie hätten gern das Doppelte gezahlt, wenn sie nicht nötig gehabt hätten, das spöttische Lächeln der Nachbarn ansehen und dazu schweigen zu müssen.

Nun aber rief der Deichgraf den Namen Peter Bolt. Als dieser vortrat, legte der erstere sein Gesicht in ernste Falten und sprach: „Peter Bolt! Ich muß Ihn schelten vor der ganzen Gemeinde, daß Er seine Pflicht gegen diese schlecht erfülle. „Kein Deich ohne Land, kein Land ohne Deich," sagt das Gesetz, und Er hat es übertreten, indem Er nicht dafür sorgte, daß seine Deichstrecke dem Ganzen Schutz und Sicherheit gewährt. Darum ist Er zu der höchsten Strafe verurteilt und hat außerdem hier an Eidesstatt zu geloben, daß er binnen heute und acht Tagen den Schaden vollständig heben will, bei der Strafe, die das Gesetz ausspricht, und die unnachsichtlich für den Fall der Nichterfüllung vollstreckt werden soll. Achte Er darauf, Peter Bolt, und

a) mittels eines
aß durch die Ver-
orden ist. — Ver-
23 des Strafgesetz-
e decke sich voll-
Voruntersuchung.
Prozeßparteien auf
tet werden konnte.
oll der Verstorbene
sein. Damit war
und es wurden die
gen nach Körper-
nach mildernden
ß der Beweisauf-
alt Gadow das
hte an der Hand
e die Schuld des
m auch meisterhaft
klein die Schuld-
die Frage nach
me nicht nur die
aber die Ange-
Betracht. Herr
idiger des Ange-
rdrückenden Be-
in einen schweren
e Tat begangen,
der Angeklagte
f, so hielt es der
seinen Klienten
pruch zu nehmen.
wie zu erwarten
laatsanwaltschaft,
Körperverletzung
die Frage nach
Gerichtshof ver-
der Geschworenen
fängnis.

...ziges.

, 17 April.
fe) kann vom
olchen Reichs-
ie im dänischen
bis 1850 und

mannshöhe)
toburger Wald-

atssitzung.)
ng der Stadt-
at beschlossen,
r Bürgschafts-
Kreisturn-
im Sommer
er Turnverein
gestattet, im
f dem Platze
nspiele zu

er beliebtesten
melodienreicher
im Stadttheater
r Operettentenor
olle, Herr Laa
gt Frl. Rausch,
ca Frl. Moecke.
te sind mit den
n besetzt.
nn sich „Die
wieder einmal
eaters flatterte,
zarts „Figaros
; doch hat sie
einsam, daß sie
Bestehens nichts
en Reizen ver-
och zu den be-
Opperetten des
nschmeichelnden
weisen in den
er Stadt im
ein Bekanntsein
en zu dürfen.
hrung gewann
Auftreten des
Lenz von den
rtmund in der
Herr Lenz
nd angenehme
errschung des
gewandte und
gskunst. Sein
ndete Leistung.
Seine Frau
sch eine Dar-

aren, reckten
beide Hände
ten zufrieden
n Ordnungs-
erdrießliches
zu der sie
sch zählten.
ezahlt, wenn
das spöttische
und dazu

den Namen
t, legte der
Falten und
muß Ihn
De, daß Er
cht erfülle.
Land ohne
E: hat es
sorgte, daß
Schutz und
Er zu der
ut außerdem
aß er binnen
haben voll-
afe, die das
ichtlich für
eckt werden
Volk, und

stellerin, mit welcher man zufrieden sein konnte. Das Stubenmädchen Adele war bei Frl. Lina Ziegler bestens aufgehoben; schauspielerisch war sie vorzüglich, gesanglich ist die Stimme nicht besonders ausgiebig und die Aussprache läßt an Deutlichkeit unerfüllte Wünsche bestehen. Für das notwendige Amüsement sorgte Herr Kurt Felden als Gerichtsdiener Frosch in ausgiebigster Weise mit großem Erfolg. Von den sonstigen Mitwirkenden mögen noch Herr Walther Schäffer (Gefängnisdirektor Frank) und Frl. Moecke (Prinz Orlowsky) lobend genannt sein; die übrigen fügten sich nach Kräften passend in das Ensemble ein. Die Aufführung wurde von lebhaftem Beifall begleitet

m (Diebstähle.) Dem Arbeiter W. aus Brake ist auf seiner Arbeitsstelle in der Fabrik der Firma Kr., Friedrichstraße, ein Portemonnaie mit 2.80 Mk. Inhalt und 1 Monatskarte Brake-Bielefeld entwendet. Dem Goldarbtr. Fl., Kl. Bergstr. 9, sind am 16. d. Mts., nachmittags aus seiner Wohnung 1 schwarzer Anzug, 5 Hosen, 4 Westen, 2 Röcke und 1 Paar Schnürstiefel im Gesamtwerte von etwa 300 Mk. entwendet.

m. (Sittlichkeitsverbrechen.) Wegen Vornahme unsittlicher Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren wurde der Gemüsehändler Sch. von hier festgenommen.

m. (Eingeliefert) in das Polizeigefängnis wurden ferner 2 Obdachlose.

m (Kollekte.) Der Evangel. Verein für Waisenpflege in der Ostmark hat die Erlaubnis erhalten, in nächster Zeit eine Kollekte in den evangelischen Haushaltungen zu veranstalten.

m. (Fahrraddiebstahl.) Dem Ziegeleibesitzer S. aus Hexen ist am 16. d. Mts. ein vor der Westfälisch-Lippschen Vereinsbank aufgestelltes Fahrrad Marke „Basterts Eilrad" im Werte von 100 Mark entwendet.

m. (Schwindlerin.) Eine angebliche Gertrud Boker aus Dortmund hat sich für einen Dienst beim Wirt Fr., Hexerstraße hierselbst, vermietet und das Mietgeld angenommen, den Dienst aber nicht angetreten. Der Aufenthalt der B. ist nicht bekannt.

⊗ **Schildesche**, 15. April. (Kollekte) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen hat zu Gunsten der Kleinkinderschule die Genehmigung zur Veranstaltung einer Kollekte bei den Einwohnern des Amtes Schildesche und der Stadt Bielefeld erteilt. Im Interesse der guten Sache wäre es wünschenswert, wenn jeder sein Scherflein dazu beisteuere. Die Sammlung soll hier in nächster Zeit und in Bielefeld im September und Oktober d. Js. stattfinden.

-n. **Ummeln**, 16. April. (Missionsfest.) Bisher fast die letzte, wird unsere Gemeinde in diesem Jahre wohl die erste sein mit ihrem Missionsfest, welches kommenden Sonntag, Jubilate, 3 Uhr nachmittags in der Kirche beginnen wird. Zu unserer Freude sind als Festprediger bezw. Erzähler Herr Pastor Seippel Gütersloh und der aus Neuguinea zurückgekehrte Herr Missionar Hoffmann gewonnen. Dieser wird auch morgens die Missionspredigt halten.

Aus dem Kreise Herford.

*** **Herford**, 16 April. (Frühlingskinder.) Die Himmelsschlüssel blühen! Wenn wir das anmutige Frühlingsblümchen, die Schlüsselblume oder Primel auch als einen Weltbürger betrachten müssen, da es fast überall seine Repräsentanten hat, so ist doch Europa das speziell bevorzugte Heimatland desselben, denn man trifft es in allen Teilen, vorzugsweise im Norden oder in Gebirgsgegenden. Kann sich die Schlüsselblume auch an Größe und Farbenpracht mit den stolzeren Blüten des Sommers nicht messen, so ist sie doch eine Volksblume in des Wortes ganzer Bedeutung, die wir als Vorbote einer kommenden schönen Zeit freudig begrüßen, und die uns deshalb mindestens ebenso erfreut, wie die erste Rose des Gartens. Nach ihrem botanischen Gattungsnamen Primula nennt man die Schlüsselblume auch Primel, d. i. „kleiner Erstling", nämlich des Frühlings. Ihren deutschen Namen hat sie wohl von der Aehnlichkeit der Blüte mit einem alten Schlüssel der alten Zeit. Zieht man die gelbe Blumenkrone heraus, so bleibt die Kelchröhre wie ein zierliches Schloß mit dem Schlüsselloch nach altdeutscher Art zurück. Die spitz zulaufende Krone selber gleicht einem im Innern hohlen Schlüssel, in welchen der Stift des Schlüssels geschoben werden mußte. Schon im grauen Altertume stand die Blume in ganz besonderem Ansehen und zwar auch als Heilpflanze. Nach den Ansichten der mythologischen Forscher war primula veris die Zwölfgötterblume, jenes wunderbare Kraut, das nicht nur imstande sein sollte, allen Krankheitsstoff aus dem Körper zu entfernen, sondern sogar die Unsterblichkeit verschaffen konnte. Aber nicht nur bei den alten Griechen, sondern auch bei den Galliern stand die Tradition von der Heilkraft der Primel im Ansehen. Die Priester der Gallier gingen nüchtern und mit entblößten Füßen in den Wald, die Primeln zu pflücken, verbargen sie sogleich in ihren Gewändern, damit die Heilkraft nicht verloren gehe und kochten dann aus den Blumen angeblich wunderwirkenden Tee. Junge, in den Tempeldienst neu eingetretene Priesterinnen mußten den Zaubertrank, dem oft noch andere Pflanzensäfte zugesetzt waren, mit ihrem Hauch erhitzen bis er zu qualmen anfing, eine Aufgabe, die den armen Mädchen nicht leicht geworden sein mag.

⊗ **Herford**, 17. April. (Frühlingsschwermut) Früher fand man die Schwermut schön und interessant, denn man ahnte nicht, daß sie eine Geisteskrankheit sei, die sich besonders im Frühjahr und im Herbste bemerkbar machte. Dann kam eine Zeit, wo man glaubte, die Schwermut sei eine periodisch auftretende Geistesschwäche, die sich nur im Frühjahr und Herbst zeige, während der Patient in der Zwischenzeit völlig gesund sei. Die moderne Wissenschaft aber hat festgestellt, daß die Schwermut keine periodische sondern eine chronische Krankheit ist und zwar eine sehr bedenkliche, denn ihr vor allen anderen Ursachen ist die Häufigkeit der Selbstmorde zuzuschreiben, die sich nach der Statistik mit jedem Jahre vergrößert. Während gesunde Menschen dem Frühjahr mit Vergnügen und gehobenem Gesundheitsgefühl entgegensehen, neigen die Schwermütigen gerade um diese Zeit am meisten zu pessimistischen und selbstmörderischen Gedanken. Die Ursache der Melancholie liegt in unseren Kulturverhältnissen, in der Ueberreizung unserer Nerven und zwar hauptsächlich derjenigen, welche die Hirnrinde zusammensetzen. Daß sich bei schwächeren Gehirnen, Ermüdung und Niedergeschlagenheit leichter einstellt als bei kräftigen, das ist natürlich. Man finde daher besonders bei jungen Leuten niemals die Schwermut interessant, sondern behandle sie wie eine entstehende Krankheit, zumal im Anfang die Heilung leichter ist als später.

⊗ **Herford**, 17. April. (Die Gewerbesteuernovelle) der Stadt Herford für das Veranlagungsjahr 1907 liegt in der Zeit vom 24 April bis einschl. 1. Mai d. J. im Steuerbureau, Rathaus II Seiteneingang 2 Treppen hoch zur Einsicht der Beteiligten offen. Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Herford, 17. April. (Schneider-Innung.) Am Donnerstag abend 8½ Uhr wird Herr R. Tiesler von der ‚Moden-Zeitung' in Dresden einen Vortrag halten über das Thema: Die am meisten vorkommenden Fehler und wie dieselben von vornherein zu vermeiden sind.

⊗ **Herford**, 17. April. (Die Geflügelausstellung) des Nutzgeflügel- und Vogelschutzvereins der Feldmarken und Umgegend findet am 20. und 21. April beim Wirt Spielker, Bielefelderstraße, statt.

☽ **Herford**, 17. April. (Mond und Jupiter) werden morgen, Donnerstag, eine sehr schöne Konstellation bilden, die bei günstiger Witterung gewiß die Aufmerksamkeit vieler auf sich lenken dürfte. Der am 20. April im ersten Viertel stehende, also am 18. noch nicht halb beleuchtete, sichelförmige Mond bewegt sich um 8 Uhr abends genau südlich unter Jupiter hin, der Abstand beider Gestirne beträgt zu dieser Zeit 2° 5', d. h. rund 4 Vollmonddreiten. Da sie eine sehr starke nördliche Deklination haben (Jupiter + 23° 28') und schon um 4½ Uhr nachmittags im Süden kulminieren, erblickt man das Doppelgestirn gleich nach Sonnenuntergang sehr hoch im Süden, darauf im Südwesten, bis es kurz nach Mitternacht im Westen untergeht.

Bünde, 16. April. (Feuer.) Die dem Zigarrenfabrikanten H. Lottmann gehörige Besitzung, in Hunnebreck belegen, geriet laut ‚Bünd. G. A.' gestern abend gegen 8½ Uhr in Flammen. Der herrschende scharfe Ostwind ließ die letzteren schnell um sich greifen. Die beiden eng aneinanderstoßenden Gebäude, Haus mit Scheune wurden bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Freiw. Feuerwehren leisteten schnelle Hilfe und beschränkten das Feuer auf seinen Herd.

Spradow, 15. April. (Kindesleiche aufgefunden.) In einer Familie wurde die Leiche eines von der Tochter geborenen Kindes im Koffer aufgefunden. Bei der gestrigen Obduktion wurde laut ‚B. Ztg.' festgestellt, daß das Kind gelebt hatte.

Südlengern, 14. April. (Feuer.) Gestern brannte das Wohnhaus des Arbeiters Bonhaus nieder.

Werfen, 16 April. (Bettelei und Diebstahl.) Gestern trieb sich hier ein Mann bettelnd umher, der angab, ein früherer Lehrer zu sein und daß er eine schwere Operation durchgemacht habe. In einem Hause wurde laut ‚B. Ztg.' nach seinem Weggange eine Taschenuhr vermißt und ist anzunehmen, daß er diese hat mitgehen heißen.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 17. April. (Vom hiesigen Kanalbauamt) ist dem ‚M. L. Kreisbl.' folgender vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten an die Kanalbau-Direktion Hannover gesandter telegraphischer Bescheid zur Veröffentlichung zugegangen: „Das Gerücht, daß die Ueberbrückung der Weser für den Rhein-Hannover Kanal bei Minden fortfallen solle, ist völlig unzutreffend: seine Entstehung unbegreiflich. Der Arbeitsminister."

Minden, 17. April. (Der kaiserliche Zug) passierte vorgestern nachmittag den hiesigen Bahnhof. Auf dem Bahnhofsplatz hatte sich eine nach hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die beim Passieren des Hofzuges in lautes Hurrah ausbrach. Se. Majestät stand an einem Fenster seines Wagens, worüber das Publikum hoch erfreut war, zumal der Zug mit verminderter Geschwindigkeit den Bahnhof durchfuhr.

Holzhausen I, 15. April. (Verunglückt.) Der 19jährige Sohn der Witwe Nehrmann hierselbst hatte am 12. April, abends 10 Uhr, einen beladenen Kieszug von der Kiesgrube zu Costedt bis zum Bahndamm, von wo aus die Züge von der Staatsbahn übernommen werden, zu begleiten. Während der Fahrt stürzte N. von einem Wagen ab und geriet unglücklicherweise unter einen derselben, wobei ihm das rechte Bein überfahren und der Oberschenkel zerquescht wurde. Von der Unfallstelle aus mußte er sich nach der in der nächsten Nähe vorbeifließenden Weser geschleppt haben, um sich die Wunde zu kühlen und sich vom Blute zu reinigen. Durch starken Blutverlust ist N. wahrscheinlich besinnungslos geworden und fiel in die Weser. Hier fand man ihn nach dem ‚M. L. Krsbl.' am andern Morgen, die Hände fest über den Kopf zusammengefaltet, tot auf.

Aus dem Kreise Halle.

Borgholzhausen, 15. April. (Musikaufführung) Am kommenden Sonntage, den 21. d. M., nachmittags von 2½ bis 3½ Uhr, veranstalten die Oratorien Sängerin Anna Wente aus Hannover und der Musikdirektor und Orgelvirtuose W. Kipp aus Bochum in der hiesigen Kirche eine geistliche Musikaufführung, wozu ein vorzügliches Programm vorliegt.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh, 16 April. (Vom Gymnasium) Mit dem heutigen Beginn des neuen Schuljahres sind die Herren Dr. Richter und Dr. Gerh. Bartels als Hülfslehrer eingetreten. Es sind 70 Schüler neu aufgenommen. Für das Sommerhalbjahr beträgt die Schülerzahl 311, eine Frequenz, wie sie die hiesige Anstalt seit langen Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatte. (G. Ztg.)

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Hamm, 15. April. (Sein 50jähriges Justizjubiläum) feiert am 16. d. Mts. Herr Geh. Justizrat Windthorst hierselbst. Bei dieser Gelegenheit wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Hamm ernannt. Windthorst, der auch Ehrenbürger von Bielefeld ist, wurde 1834 zu Halle i. W. geboren und trat 1857 in den Staatsdienst, 1884 kam er nach Hamm.

Hamm, 14 April. (Ziegenzucht.) Heute wurde hier ein Verband der Ziegenzuchtvereine für Westfalen und Lippe gegründet. Der Herr Regierungspräsident in Münster und die Landwirtschaftskammer hatten Vertreter entsandt. Dem neugegründeten Verbande schlossen sich sofort 12 Sektionen an: Dortmund Hörde, Bochum, Borgeln, Siegen, Warstein, Hattingen, Sendenhorst, Arnsberg, Geisenkirchen, Wadersloh und Oldendorf. Als erster Vorsitzender wurde der Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule in Dortmund, Dr. Müller, als sein Vertreter Rentmeister Becker in Hordringen und als Schriftführer Zuchtinspektor Topp in Münster gewählt.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Detmold, 14. April. (Denkmal.) Die Ausführung des Grafregenten Ernst-Denkmals für Detmold ist dem Berliner Bildhauer Heinrich Wefing übertragen worden. Die doppelt lebensgroße Statue ist vollendet und soll nun in Bronze gegossen werden. Das fünf Meter hohe Denkmal wird im Laufe dieses Jahres enthüllt werden.

Hameln, 14. April. (Die städtischen Kollegien) genehmigten in ihrer gestrigen Sitzung für den Bau eines Lagerhauses die Summe von 216000 Mark. Das Lagerhaus soll der Errichtung des Kali-Umschlagverkehrs für die Speditions-Firma H. J. Bachmann in Beemen dienen, welche dasselbe zunächst auf 15 Jahre pachtete und hier eine Zweigniederlassung errichtet.

Elberfeld, 15. April. (Falsches Geld.) In den verschiedensten westdeutschen Städten tauchen (wie schon gemeldet. Red.) zahlreiche Falsifikate von 20 Mark-Stücken auf, deren Herstellung, wie nunmehr die Elberfelder Kriminalpolizei bekannt gibt, durch das Zusammenlöten von je zwei galvanoplastisch gewonnenen und schwach vergoldeten Kupferplatten bewirkt wird. Es handelt sich um eine große Falschmünzerbande, die in den verschiedensten Städten in den letzten Tagen mit großem Erfolge Falsifikate absetzte, deren Spur bis heute noch nicht aufzufinden war.

Vermischtes.

Berlin, 15. April. Dr. Theodor Barth hat heute die von ihm geplante Amerikafahrt angetreten.

Berlin, 15. April. Gestern abend um 9½ Uhr geriet im Kgl. Schauspielhause ein Schornstein von der Heizungsanlage in Brand. Die anwesende Feuerwache beseitigte die Gefahr, ohne daß vom Publikum etwas bemerkt wurde.

München-Gladbach, 16. April. In Süchteln wurde auf einen Eisenbahnzug zum dritten Male in kurzer Zeit geschossen. Die Kugel zersplitterte beide Fenster eines Abteils zweiter Klasse. (Hann. C.)

Bremen, 16. April. Sämtliche Arbeiter des Bremer Vulkan nahmen die Arbeit wieder auf.

Eisenach, 16. April. Wegen Lohndifferenzen streiken 400 Spinner und Spinnerinnen der Kammgarnspinnerei Eisenach.

Petersburg, 15. April. Bei dem bereits gemeldeten Ueberfall auf Eisenbahnkassenboten, die 27000 Rubel bei sich trugen, wurden nach einer neueren Meldung nur etwa 400 Rubel geraubt.

Mexiko, 16. April. Die Ortschaften Chiljancingo und Chilaja sind am 14 April durch ein Erdbeben zerstört worden. Soweit bekannt, sind 11 Personen umgekommen, 27 verletzt.

(Reinfall.) Buchhalter (zum Chef): „Den ganzen Mittag hat Karl, der Schlingel gefaulenzt!" — Lehrling (weinend): „Ich hab' nicht gewußt, was ich tun sollte!" — Buchhalter: „Warum hast du mich nicht gefragt?" — Lehrling: „Ich hab' mich nicht getraut, weil Sie so gut geschlafen haben!"

(Aha!) A.: „Weißt Du, als ich mit meiner Frau verlobt war, da hatte sie so etwas Sinniges, aber jetzt, da sie sich mein eigen nennt, hat sie das nicht mehr." — B.: „Da hat sie wohl etwas Eigensinniges?"

(Kathederblüte.) (Aus der Logikstunde.) Professor: „. . . . . Nachdem wir in der letzten Stunde mit dem Verstande fertig geworden sind, kommen wir heute zur Vernunft."

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 17. April 1907.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., Nie.

Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 4 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 6 °C.
Barometer 739 mm.
Wind: Nord. Himmel: bedeckt.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Von den deutschen Vertretern auf der Haager Konferenz sind, wie die ‚Vossische Ztg.' hört, jetzt auch die militärischen Delegierten ernannt. Als Vertreter der Armee wird Generalmajor von Gündell, Oberstquartiermeister im Großen Generalstabe, und für die Marine Kontreadmiral Siegel, Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Paris an der Konferenz teilnehmen.

Köln, 17 April. Die Aufstellung des Zentrumskandidaten, Regierungsrats Fervers für den Wahlkreis Schleiden—Malmedy an Stelle des verstorbenen Prinzen von Arenberg stößt auf entschiedenen Widerstand der ländlichen Wählerschaft, die 90 Prozent ausmacht und die durch ihr Organ, die ‚Rhein. Volksstimme' erneut den Grafen Spee als Nachfolger des Prinzen Arenberg fordert

Petersburg, den 17. April. Staatskontrolleur Schwanebach weigerte sich, dem Vernehmen nach, Jahresberichte der Staatskontrolle der Budgetkommission der Duma vorzulegen. Die Kommission beschloß auf Vorlegung dieser Berichte unter allen Umständen zu beharren. Der Dumapräsident Golowin wird den Blättern zufolge in der nächsten Woche beim Zaren Audienz erhalten. Der Zar hat den Wunsch ausgesprochen, daß ihm alle gewählten Reichsrats-Mitglieder gruppenweise vorgestellt werden.

---

lasse Er sich von mir noch besonders warnen! Lege er die Hand auf das Herz und gedenke Er des Spruches:

„Wer nicht will beichen,
Der muß weichen."

(Fortsetzung folgt.)

Christl. Verein junger Männer,

Bielefeld, Papenmarkt 2.

Sonntag, den 21. April 1907.

Jahres-Fest.

Vormittags 10 Uhr: **Festgottesdienst in der Neustädter Kirche.**
Festprediger: Herr Pastor **Wittenberg**, Barmen.
Nachm. 3½ Uhr: **Festversammlung.** Nur für Männer und junge Leute. Festthema: **Die Bedeutung des Werkes Gottes in dem Leben des jungen Mannes.** Referent: Herr Pastor **Aschoff**, Barmen.
Abends 8½ Uhr: **Familienabend.**
Mitteilungen aus der Vereinsarbeit. Herr Sekretär Niehaus.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.

Der Vorstand.

Das Presbyterium der reform. Gemeinde Bielefeld bringt folgendes in Erinnerung:

1. Neu zuziehende Familien und Personen, die sich der reformirten Gemeinde anschließen wollen, haben sich im ersten Vierteljahr ihres Aufenthalts hier unter Vorlegung von Tauf- oder Konfirmationsschein bei dem Pfarrer zu melden (Kirchen-Ordnung vom 5. 3. 1835 § 2). Die Anmeldung auf dem Melde-Amt genügt nicht. Vielfach wird die Anmeldung beim Pfarramt aus Unkenntnis unterlassen, und es entstehen dadurch oft lästige Weitläufigkeiten.

2. Bei der Anmeldung zum kirchlichen Aufgebot und zur Trauung sind von den Brautleuten dem Pfarrer die Taufscheine vorzulegen, nicht die (bürgerlichen) Geburts-Urkunden, diese letzteren sind nötig auf dem Standes-Amte.

3. Die Kirchensteuer der reformirten Gemeinde wird im Steuerjahre 1907/08 durch die städtischen Steuerbehörden erhoben werden. Die reformirte Kirchensteuer ist daher auf dem allgemeinen Steuerzettel in besonderer Kolonne mit notiert und zugleich mit den übrigen Steuern zu zahlen. Wir bitten unsere Gemeindemitglieder genau darauf zu achten, daß sie als reformirt bezeichnet und nicht für andere Gemeinden eingetragen sind. Sollten Irrtümer vorkommen, so bitten wir die Betroffenen, sich sofort bei Empfang des Steuerzettels an den Vorsitzenden des Presbyteriums zu wenden.

Bielefeld, den 15. April 1907.

Das Presbyterium der reformirten Gemeinde.
Vorster, Pfarrer.

Vertikows, Spiegel und Stühle

empfiehlt als besonders gut und preiswürdig

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, BIELEFELD, Niedernstr. 45.

Stadt-Sparkasse
Bielefeld.

Garantieverband: Stadtkreis Bielefeld.

Die Einlagen sind als **mündelsicher** anerkannt.

Hypotheken-Ausleihungen.

Spareinlagen

werden entgegen genommen:

im Geschäftslokal: neues Rathaus, im Erdgeschoß — Eingang durch den Torbogen zum Rathaus, 3. Tür links,

An den Wochentagen von **8½—1 Uhr mittags,**
" " " **3—6 Uhr nachmittags.**
An den Sonntagen von **11½—12½ Uhr mittags.**

Außerdem **jederzeit** bei den

Annahmestellen **I. Bürgerweg 32** durch Herrn Apoth.-Besitzer **Dr. Isleib.**
II. Herforderstr. 82 durch Herrn Apoth.-Bes. **L. Müller**

Die Verzinsung der Spareinlagen, die am 1. Kassentage eines Monats eingezahlt werden, beginnt mit dem 1. des Einlegemonats.

Die Verwaltung der Stadtsparkasse.
Toerner.

Visiten-Karten

auch mit Monogramm, schnell u. billig
Buchdruckerei **A. von der Mühlen**, Bielefeld

Kontroll-Versammlung

— Frühjahr 1907 —

Kreis Halle i. W.

Es haben zu erscheinen:

a. Alle Jahresklassen der Reserve 1899 bis 1906.
b. Alle Jahresklassen der Landwehr I. Aufgebots 1894 bis 1899.
c. Alle Dispositions-Urlauber.
d. Alle zur Disposition der Ersatzbehörden wegen Dienstuntauglichkeit oder auf Reklamation entlassenen Leute, sowie sämtliche Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden.
e. Alle Ersatz Reservisten. 1894 bis 1906.

Diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind, sind von den Frühjahrs-Kontrollversammlungen entbunden und haben zu den Herbst-Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die **Jahresklasse** steht auf dem **Militärpaß,**

In **Patthorst** beim Wirt Goebel am 18. April, vorm 10½ Uhr die Jahresklassen unter a b c d e aus den Gemeinden Amtshausen Brockhagen, Steinhagen und Patthorst.

In **Halle i. W.** am Markt, am 18. April, nachm. 1½ Uhr die Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1906 aus Amt Halle i. W. am 18. April, nachm. 3 Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschließlich 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

In **Werther** auf dem Hofe des Hotel Rentsch am 19. April, vorm. 10½ Uhr alle Jahresklassen unter a b c d e aus Amt Werther.

In **Borgholzhausen** auf dem Moor hinter der Segeltuchfabrik am 19. April, nachm. 2 Uhr die Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1906 aus Amt Borgholzhausen, am 19. April, nachm. 4 Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschließlich 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

In **Versmold** bei der Kirche am 20. April, vorm. 10½ Uhr die Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1906 aus Amt Versmold, am 20. April, mittags 12½ Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschl. 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

Kreis Wiedenbrück.

In **Gütersloh** Reitbahn am Thesing'schen Meierhofe am 20. April, nachm. 4 Uhr die Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1906 aus Stadt Gütersloh, am 22. April, vorm. 9 Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschl. 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten, am 22. April, vorm. 11 Uhr die Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1906 aus Amt Gütersloh und Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Spexard., am 22. April, nachm. 2 Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschl. 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

In **Herzebrok** an der Molkerei die Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1906 aus Amt Herzebrock, am 23. April, vorm. 11 Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschl. 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

In **Rheda** am Kriegerdenkmal am 24 April, vorm. 8½ Uhr alle Jahresklassen unter a b c d e aus Stadt und Amt Rheda.

In **Wiedenbrück** städtische Reitbahn am Rietberger Tore am 24. April, mittags 12 Uhr alle Jahresklassen unter a b c d e aus Stadt und Feldmark Wiedenbrück und Gemeinde Lintel.

In **Hohenfelde** in der Gemeinde Selhorst am 24. April, nachm. 2½ Uhr alle Jahresklassen unter a b c d e aus Langenberg, Batenhorst und St. Vit.

In **Rietberg** Stadtwall Friedenseiche am 25. April, vorm. 10 Uhr die Jahresklassen 1899 bis einschl. 1906 aus Stadt u Amt Rietberg, am 25. April, mittags 12 Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschl. 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

In **Verl** in der Schützenhalle am 26. April, vorm. 10 Uhr die Jahresklassen 1899 bis einschließl. 1906 aus Amt Verl, am 26. April, mittags 12 Uhr die Jahresklassen 1894 bis einschl. 1898 und sämtliche Ersatz-Reservisten.

Befreiungsgesuche müssen dem betreffenden Bezirks-Feldwebel bis spätestens 8 Tage vor jeder Versammlung eingereicht werden.

In den Gesuchen ist die betreffende Jahresklasse und Waffengattung anzuführen.

Das Erscheinen auf einer anderen Versammlung, als wie auf der oben befohlenen, ist ohne Erlaubnis verboten.

Alle Mannschaften stehen den ganzen Tag, an welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, unter den Militärgesetzen.

Die Pässe mit den eingeklebten Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen und die Führungs-Atteste sind mitzubringen.

Königliches Bezirkskommando Bielefeld.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als **150,000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße **Bettfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50. **Polar-Halbdaunen** 2,50. **Polardaunen** 3; 4; 5 Mark. — **Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettdecken und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen.** — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in **Gegenwart der Käufer** in wenigen Minuten!

Zur Einsaat

von **Wiesen, Weiden** und **Rasenanlagen** empfehle zuverlässige und erprobte

Grasmischungen

ferner sämtliche **Kleearten** und **Futtergewächse** in besten keimfähigen Qualitäten

Friedr. Riemeier,
Jahnplatz 3.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Bielefelder

Stadt-Theater.

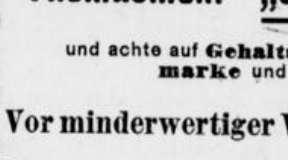
Mittwoch, den 17. April 1907,
Anfang 7½ Uhr.

Die lustige Witwe.

Donnerstag, den 18. April,
Anfang 7½ Uhr.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Zell u. R. Genée.
Musik von Carl Millöcker.
Symon Rymanovicz Richard Lenz.



Fahrräder, erstklassig, direkt von d. Fabrik an Private u. Händler v. Mk. **65** an
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an
Reparaturen auch an fremden Fabrikat. prompt und billigst.
Katalog gratis und franko

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

In einem Pfarrhause im Kreise Herford wird zu Ende Juni ein gesundes, junges

Mädchen

aus einfacher, christlicher Familie zur Erlernung des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Dieselbe muß sich willig und gern aller häuslichen Arbeit mit unterziehen. Dienstmädchen vorhanden.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Laufbursche

sucht **H. Ellerbrock,** Oberntorwall u. Notpfortenstr. 34.

Pausleinen
Mtr. Mk. 0,50
bei
Hugo Ziehm
Gebr. Kahter,
Papierhandlung
Obernstrasse 24.

Dalehne gibt **Otto Kleusch, Berlin,** Schönhauser-Allee 128. Unkosten werd. v. Darl egezogen. Keine Vorauszahlung

---

Thomasschlackenmehl

Bürg Marke

Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für

Wiesen und Frühjahrssaaten

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit bestem Erfolge vorgenommen werden. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke"

und achte auf **Gehaltsangabe, Schutzmarke** und **Plombe.**

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
BERLIN W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Friedr. Pelzer & Co., Bielefeld

Fernsprecher 250. Herforderstr. 7.

Baumaterialien und Kanalisations-Artikel
Glasierte Wandplatten u. Fußbodenplatten
aller Art.
Marmor- u. Granitarbeiten
Badewannen
Freistehende Klosetts
Glasierte Viehkrippen u. Viehtröge
für landwirtschaftliche Zwecke.

Patente

Verbands-Patentbureau Brust.
Filiale Bielefeld, Klosterplatz.
Telefon 610.
Prima Referenzen. 4 eigene Geschäfte

Ein kleines
Häuschen
für jeden Zweck geeignet sofort zu vermieten. **H. Ellerbrock,** Oberntorwall u. Notpfortenstr. 34.